

Für König Ludwig II. von Bayern war der französische Sonnenkönig Ludwig XIV. die Idealgestalt eines Königs. Im Neuen Schloss Herrenchiemsee verwirklichte er sein lange geplantes Projekt eines „Neuen Versailles“. Die streng geometrische Schlossanlage mit französischem Garten steht in reizvollem Gegensatz zur Hügellandschaft der Insel.

Neues Schloss und Augustiner-Chorherrenstift Herrenchiemsee

König Ludwig II. erwarb 1873 das unvergleichlich schön gelegene „Herrenwörth“, das heutige Herrenchiemsee. Die Insel hatte damals bereits zwei Jahrtausende Geschichte hinter sich. Ab dem Hochmittelalter bis zur Säkularisation war Herrenchiemsee Mittelpunkt eines Bistums. Noch heute zeugen der profanierte Inseldom und die barocken Klostertrakte (Altes Schloss) des Augustiner-Chorherrenstifts von der einstigen Bedeutung.

Das Schloss sollte dem französischen Absolutismus huldigen

Schwärmerische Schwermut und der Drang nach Einsamkeit hatten Ludwig II. zum Kauf der Herreninsel im Chiemsee bewogen. Hier sollte nun sein „Neues Versailles“ entstehen: Während einer Reise hatte der König Schloss Versailles in allen Einzelheiten studiert, der Bau des französischen Sonnenkönigs erschien ihm als höchste Verwirklichung imperialen Glanzes. Ihn wollte er in einem eigenen Schloss nachempfinden. Nachdem er Herrenchiemsee den Holzspekulanten abgejagt und die Insel vor dem Kahlschlag gerettet hatte, bot sich endlich die Gelegenheit zur Verwirklichung des lang gehegten Wunsches. Mit der Planung des Neuen Schlosses wurde Georg Dollmann beauftragt, am 21. Mai 1878 war Grundsteinlegung. Ludwig II. trieb die Bauleute zu immer größerer Eile an und so schafften sie es schließlich, trotz großer Schwierigkeiten mit den Fundamenten und dem Transport der Materialien über den See, bereits 1881 den Rohbau der gewaltigen Anlage fertig zu stellen.

Verschwenderische Pracht entfaltet sich in allen Räumen

Das Innere sollte das französische Vorbild an Prunk und Glanz noch übertreffen. Ludwig II. beauftragte zunächst Georg Dollmann und dann Julius Hofmann mit dieser Aufgabe. In vier Jahren entstand die Innenausstattung des Treppenhauses, der Paradezimmer und der Wohnzimmer des Königs mit eingelegten Fußböden, geschnitzten Vertäfelungen und Stuckmarmorverkleidungen, mit Wand- und Deckengemälden, Skulpturen und kostbaren Möbeln. Der wichtigste Raum war die Große Spiegelgalerie, die sich über 98 Meter hinter der Gartenfront entlang zieht. Beherrschendes Moment sind neben den Wandspiegeln die 44 Standleuchten und 33 großen Glasluster. Vorbild war auch hier Versailles mit seiner „Galerie des glaces“.

Mit dem Tod Ludwigs II. fand der königliche Traum sein Ende

In den letzten Lebensjahren galt das Sinnen und Trachten Ludwigs II. vor allem Schloss Herrenchiemsee. Doch finanzielle Schwierigkeiten, die es nicht erlaubten, weitere Gelder aus der Kabinettskasse zu entnehmen, führten 1885 zur Einstellung des Baus. Der Tod Ludwigs II. im Jahre 1886 bedeutete das Ende für das gewaltige Bauunternehmen.

Die Gartenanlagen spiegeln die Vorstellungen des Königs wieder

Obwohl nur etwa zur Hälfte fertig gestellt, sind die ab 1878 nach Versailler Vorbild angelegten Gartenanlagen von eindrucksvoller Größe und Pracht. Hofgärtendirektor Carl von Effner gestaltete von Hecken und hohen Bäumen umgrenzte Gartenräume, die mit Brunnen, Bassins, vergoldeten Figuren und Blumenbeeten reich ausgeschmückt wurden. Als dekorative Kulissen ziehen sie sich um das gesamte Schlossgebäude. Schloss- und Gartenanlage erscheinen so wie eine Insel für sich, eingebettet in die Waldungen der Herreninsel.

Ein Museum im Schloss dokumentiert das Leben Ludwigs II.

Rund vierzig Jahre nach dem Tode des Königs wurde 1927 im Erdgeschoß des Südflügels von Schloss Herrenchiemsee ein Museum eröffnet. Das König Ludwig II.-Museum erhielt seine Einrichtung aus Beständen der Residenz München, der Gedächtnisstätte in Schloss Berg am Starnberger See, angereichert durch zahlreiche Neuerwerbungen der Schösserverwaltung. In den sechziger Jahren musste das Museum schließen, weil die in den Mauern aufsteigende Feuchtigkeit die Exponate gefährdete. 1987 konnte es in zwölf modern ausgebauten Räumen und mit neuer Konzeption wieder eröffnet werden. Höhepunkte einer Besichtigung sind das Mobiliar aus dem Appartement Ludwigs II. in der Münchner Residenz und das erste Schlafzimmer aus Schloss Linderhof.

Unter den zahlreichen Museumsexponaten sind mehrere Porträts

In den ersten Räumen des Museums werden Schicksal und Lebensgeschichte des bayerischen Monarchen vor Augen geführt. Einzelne Exponate dokumentieren die gesamte Zeitspanne von der Geburt bis zum frühen, tragischen Tod. Das königliche Taufkleid, der Krönungsmantel, die beiden Prunkmäntel für die geplante Vermählung und die Totenmaske werden hier gezeigt. Zahlreiche fotografische, gemalte und in Marmor gemeißelte Porträts sind weitere Erinnerungsstücke. Ausgestellt ist auch das vielleicht bekannteste Porträt König Ludwigs II., das Ferdinand Piloty 1865 malte. Es zeigt den jugendlichen, zwanzigjährigen König in Generalsuniform mit Krönungsmantel. Zwei Jahre später gab Ludwig II. bei Johann Nepomuk Hautmann eine Porträtbüste der Prinzessin Sophie in Auftrag. Die Büste entstand aus Anlass der Verlobung des Königs mit Sophie, Herzogin in Bayern. Der Ausführung in Marmor ging eine nach dem Leben modellierte Version in Gips voraus.

Der König wirkte auch als Förderer der Künste

Ein zweiter Teil des Museums befasst sich mit König Ludwig II. als Auftraggeber. Ausgewählte Kunstgegenstände aus den "Königsschlössern" zeugen von den realisierten Arbeiten. Neben den Schlössern Neuschwanstein, Linderhof und Herrenchiemsee gab es weitere Bauten und Räumlichkeiten, die heute nicht mehr existieren. Dazu zählen etwa das

Appartement König Ludwigs II. in der Münchner Residenz, von dessen prächtiger Möblierung in mehreren Räumen des Museums Beispiele zu sehen sind. Ein anderes Beispiel ist der Wintergarten der Residenz, den Fotos und der erhalten gebliebenen Kahn dokumentieren. Unter den nicht verwirklichten Projekten sind der Hubertuspavillon bei Linderhof und Burg Falkenstein zu nennen, die anhand von Architekturmodellen anschaulich vorgestellt werden. Als Auftraggeber und Mäzen war König Ludwig II. auch für die Musikgeschichte von großer Bedeutung. Seine Freundschaft mit Richard Wagner förderte entscheidend die Entstehung von dessen Musikdramen. Sie wird durch viele Dokumente, Porträts, Brieftaschen, Partiturbeispiele, Karikaturen und anderes mehr sowie durch das Modell für ein großes Festspielhaus in München und zahlreiche Bühnenbildmodelle vor Augen geführt.

Die Wasserspiele lassen das Flair der Barockzeit wieder aufleben

Im Herbst 1969 begann die Bayerische Schlösserverwaltung mit der Wiederherstellung der Wasserspiele im Garten von Schloss Herrenchiemsee. In den Jahren 1970/1972 war die Rekonstruktion des Latona-Brunnens als Kernstück der Anlage abgeschlossen. 1994 folgte die Inbetriebnahme von Fama- und Fortunabrunnen. Seither lädt Herrenchiemsee wieder zum Erlebnis der Wasserspiele ein.

Kloster und Domstift Herrenchiemsee

Als König Ludwig II. von Bayern 1873 die Herreninsel erwarb, übernahm er auch die Überreste einer Klosteranlage, die bereits im 8. Jahrhundert von Benediktinern gegründet und um 1130 als Augustiner-Chorherrenstift wiederhergestellt worden war. In der heutigen barocken Stiftsanlage waren berühmte Künstler wie Johann Baptist Zimmermann tätig. Die Säkularisation 1803 hob das Chorherrenstift auf, die Domstiftskirche (Inseldom) wurde demoliert und zur Brauerei umgebaut. Die Stiftsgebäude aus dem 17. und 18. Jahrhundert blieben jedoch erhalten, da sie unter Ludwig II. als „Altes Schloss“ provisorisch zu Wohnzwecken hergerichtet worden waren. Die königliche Privatwohnung lag einst im Ost- und Südflügel der Anlage. Erhalten ist auch die ehemalige Pfarrkirche.

Ein Streifzug durch die bayerische Geschichte

1998 eröffnete ein Museum im Stiftsbereich. Es führt den Besucher durch 1200 Jahre bayerische Geschichte. In den Räumen werden Themen behandelt wie „Vom Kloster zum Königsschloss“, es gibt aber auch eine Ausstellung zum Thema „Privaträume König Ludwigs II.“ und der „Weg zum Grundgesetz – Verfassungskonvent Herrenchiemsee 1948“. Letztere dokumentiert ein wichtiges Kapitel der bayerischen Geschichte. Im Speisesaal des Königs tagte 1948 der so genannte Verfassungskonvent, der für den Parlamentarischen Rat in Bonn einen Entwurf des Grundgesetzes konzipierte. 2001 ist in sieben barocken Räumen eine Gemäldegalerie mit Werken des bekannten Münchner Secessionsmalers Julius Exter (1863 bis 1939) entstanden, die dem Museum angegliedert ist. Exter war seit 1917 in Übersee-Feldwies am Chiemsee ansässig.

Schloss Herrenchiemsee
83209 Herrenchiemsee

Informationen: Schloss- und Gartenverwaltung Herrenchiemsee
Altes Schloss 3, 83209 Herrenchiemsee
Tel. 08051/6887-0, Fax 08051/6887-99

Geöffnet: Neues Schloss: Führungen April bis 3. Oktober täglich 9 bis 18 Uhr, 4.-31. Oktober: täglich 9.40 bis 17 Uhr; November bis März täglich 9.40 bis 16 Uhr; Wasserspiele: Mai bis 3. Oktober täglich 9.35 bis 17.25 Uhr alle 15 Minuten; König Ludwig II.-Museum: April bis 3. Oktober täglich 9 bis 18 Uhr, 4.-31. Oktober täglich 10.00 bis 17.45 Uhr; November bis März täglich 10 bis 16.45 Uhr; Museum im Alten Schloss: April bis 3. Oktober täglich 9 bis 18 Uhr, 4.-31. Oktober: 10 bis 17 Uhr; November bis März täglich 9.40 bis 16 Uhr; Gemäldegalerie Exter von November bis März geschlossen

Gehbehinderte: Aufzug vorhanden sowie Behinderten-Toiletten

Öffentliche Verkehrsmittel: DB bis Prien; Chiemseebahn (Sommer) oder Bus (Winter) bis Prien/Stock, Linienschiffe ab Prien oder Gstadt, Kutschenfahrten von der Anlegestelle zum Schloss und zurück (Mitte April bis Ende Oktober)